

baren Folgen hatten, aber auf Dauer doch zu Konstanten der polnischen Politik werden sollten. Den formalen wissenschaftlichen Kriterien genügt B.s Buch vollauf, als störend muß die falsche Schreibung von Ortsnamen moniert werden – Kawalaria statt Kalwaria, Gawrolin statt Garwolin. Die in Polen geleisteten Forschungen zur Revolution von 1905 sind von westlicher Seite um einen wertvollen Beitrag bereichert worden.

Mainz

Ulrich Haustein

Martina Pietsch: Zwischen Verachtung und Verehrung. Marschall Józef Piłsudski im Spiegel der deutschen Presse 1926–1935. (Dresdner Historische Studien, Bd. 1.) Böhlau Verlag. Köln, Weimar, Wien 1995. XIII, 335 S., 9 Abb., DM 68,—.

Die Vf.in beschreibt in ihrer 1994 vorgelegten Doktorarbeit die Wahrnehmung Piłsudskis in der deutschen Presse von 1926–1935. Anders als in den üblichen Arbeiten zu Stereotypen und Images im deutsch-polnischen Verhältnis und deren wechselseitiger Vermittlung durch die Publizistik, untersucht Martina Pietsch die Rolle Józef Piłsudskis für das deutsche Polenbild. Ziel war nicht eine Widerspiegelung der ‚öffentlichen Meinung‘ über diesen in Deutschland, sondern die Darstellung eines Informationsausschnittes über ihn, wie er sich dem damaligen Leser bot. Zu diesem Zweck werden historischen Ereignissen sechs Fallstudien gegenübergestellt. Außerdem richtet die Vf.in ihr Augenmerk auf die Beeinflussung der deutschen Presse durch das Auswärtige Amt und das Polenreferat der Presseabteilung; aus diesen Behörden stammen auch die meisten Quellen, die sie verwendet hat. Der Anhang enthält eine Kurzcharakteristik der untersuchten Zeitungen mit Auflagenhöhe, Personalpolitik und politischer Einordnung, eine Aufstellung der Korrespondenten in Warschau und eine Übersicht über die Pressechefs und Leiter der Abteilung IV des Auswärtigen Amtes.

Hauptschwerpunkt des Interesses ist die Innen- und Außenpolitik Piłsudskis, besonders die Beziehungen zu Deutschland, und die deutsche Informationspolitik. Die Vf.in wollte zwar die Wirkung auf die Meinungsbildung beim Leser untersuchen, aber eine Leseranlyse fehlt ebenso wie ein Blick auf die polnische Einflußnahme auf die deutsche Presse und die Wirkung dieses Polenbildes in der polnischen Presse, d.h. inwiefern Piłsudski z.B. selbst seine Darstellung lenkte, indem er Korrespondenten gezielt informierte oder bei Pressekonferenzen etc. informieren ließ. Auch die Wechselwirkung mit der polnischen Publizistik wird selten erwähnt; so hätte in der Zeit des ‚Pressekrieges‘ Anfang der 30er Jahre als möglicher Kontrast die polnische Presse hinzugezogen werden können. Im Einleitungskapitel wird die Biographie Józef Piłsudskis als Hintergrundinformation dargestellt, leider fehlt aber eine Zusammenfassung der politischen Ereignisse vor 1926 und ihre Einschätzung durch die Presse. Des weiteren werden die polnischen Buchtitel nicht übersetzt, weder in den Anmerkungen noch in der Literaturliste. Ausnahmen sind Titel von Piłsudskis Schriften, aber auch diese werden nicht durchgängig übersetzt. Das erschwert die Lektüre für Leser, die des Polnischen nicht mächtig sind, sich aber gerne über dieses Thema informieren würden.

Folgende Zeitungen wurden zur Analyse herangezogen: der Völkische Beobachter, die Neue Preußische (Kreuz-) Zeitung, die Deutsche Allgemeine Zeitung, die Germania, das Berliner Tageblatt, die Frankfurter Zeitung, der Vorwärts und die Rote Fahne. Neben Leitartikeln und Kommentaren wurden auch Nachrichten überprüft, um die politische Einflußnahme zu zeigen. Bei der Auswahl der Zeitungen wird deutlich, daß ‚im Spiegel der deutschen Presse‘ einen Teil der Presse in Deutschland im Querschnitt meint, eben nicht der deutschsprachigen oder der gesamten deutschen Presse.

Die sechs Fallstudien bauen chronologisch aufeinander auf. Sie beginnen jeweils mit einem historischen Abriß, dann folgen die Zeitungsanalyse und die Schlußfolgerung. Nicht in allen sechs Fallstudien werden durchgängig alle genannten Zeitungen unter-

sucht. In der ersten Fallstudie zum Staatsstreich Piłsudskis am 12. Mai 1926 fehlt z. B. die Frankfurter Zeitung. In der zweiten Fallstudie stehen der Wilna-Konflikt und das Verständigungsangebot an Stresemann 1927, somit Piłsudskis Außenpolitik, im Mittelpunkt. Sein Bild in Deutschland wird an drei Zeitungen nachgewiesen, wobei die Vf. in dieser und den nächsten drei Studien zwei „Leitzeitungen“, nämlich den Völkischen Beobachter und das Berliner Tageblatt, kontrastierend ausgewählt hat. Der Völkische Beobachter wurde ausgesucht, um den Wandel seiner Haltung zu Piłsudski gerade im Verlauf der Jahre 1926 bis 1935 nachzuzeichnen. Die Germania wurde bei der zweiten Fallstudie hinzugezogen, da sie sich für die polnisch-deutsche Verständigung einsetzte. Hintergrund für die dritte Fallstudie ist die Affäre um den polnischen Finanzminister Czechowicz 1929 und die Auseinandersetzung zwischen autoritärer und parlamentarischer Macht. Diese wurde je nach staatspolitischer Ansicht der deutschen Zeitungen vollkommen unterschiedlich beurteilt. Die vierte Fallstudie behandelt die Brester Wahlen 1930 und die Genfer Verhandlungen 1931. Hier wird das Augenmerk vor allem auf Piłsudskis Verhalten gegenüber der Opposition und den Minderheiten gerichtet, wobei nur einmal kurz die Zeitung „Oberschlesische Volksstimme“ erwähnt wird, wie überhaupt eine Zeitung der deutschen Minderheit fehlt. Im fünften Kapitel werden die deutsch-polnischen Spannungen 1932–1933 in der Endphase der Weimarer Republik gezeigt. Die sechste Fallstudie schließlich beschreibt die Verständigungspolitik mit Deutschland 1933–1935. Durch Presselenkung wurde ein Piłsudski-Bild gezeichnet, das dem vor der nationalsozialistischen Machtergreifung entgegengesetzt war, um die neue Polenpolitik zu legitimieren. Hier bedient sich die Presse des „Führer-Mythos“, der die deutsch-polnische Annäherung möglich machte. Besonders deutlich wird die Verwendung des Piłsudski-Bildes als taktisches Element im deutsch-polnischen Verhältnis bei dessen Tod und den zahlreichen Ehrungen in den deutschen Zeitungen, die alle sehr ähnlich lauteten und wahrscheinlich auf Initiative und Anweisung des Propagandaministeriums erstellt worden waren, aber das ließ sich aufgrund mangelnder Quellen nicht exakt nachweisen.

Es tritt ein sehr differenziertes Polenbild zutage, je nach politischer Ausrichtung der Zeitung. Piłsudski wird nicht immer als Hauptakteur auf der außenpolitischen Bühne gesehen; in der Minderheitenpolitik wird sogar der Wojewode Grażyński zeitweise allein für die Politik verantwortlich gemacht. Das eigentliche Leitthema der Außenpolitik dieser Zeit, die Frage der Grenzrevision, tritt oft durch tagespolitische Ereignisse in den Hintergrund. Die Haltung der Tageszeitungen reicht während der ganzen Zeit von Akzeptanz bis zur Warnung vor der „polnischen Gefahr“. Teilweise waren die Zeitungen sehr zurückhaltend in ihrem Urteil über Piłsudski und seine Politik, was nicht immer nur mit ihrer politischen Linie, sondern auch mit der Beeinflussung der Presse durch die deutsche Politik zu begründen ist. Gerade diese diplomatisch-publizistischen Verflechtungen macht P. sehr deutlich.

Düsseldorf

Astrid Wolters

Wrocławskie studia z historii najnowszej. [Breslauer Studien zur Zeitgeschichte.] Hrsg. von Wojciech Wrzesiński. (Acta Universitatis Wratislaviensis, Nr. 1668, Historia CXVIII.) Wrocław 1995. 474 S.

Der neueste Band der an der Universität Wrocław herausgegebenen Studien zur Zeitgeschichte enthält 24 Beiträge, die sich fast durchweg mit Themen befassen, mit denen sich die „volkspolnische“ Historiographie nicht oder nur recht einseitig beschäftigt hat. Vier handeln über die Zwischenkriegszeit, darunter Zygmunt Zieliński Aufsatz über das Verhältnis der deutschen Kirchen zum Nationalsozialismus und zwei kürzere Studien über die politische Lage in Polnisch-Oberschlesien (von Jarosław Ma-